

Amtsführende Stadträtin für Gesundheit und Soziales  
Mag<sup>a</sup>. Sonja Wehsely  
Rathaus  
1082 Wien

**Vernetzung der  
BetriebsrätInnen in der Wiener  
Suchthilfe**

c/o Betriebsrat Sucht- und  
Drogenkoordination Wien  
gemeinnützige GmbH  
Modecenterstraße 14B2  
1030 Wien  
Tel.: +43 (1) 4000-87338  
Fax: +43 (1) 4000-99-87338  
E-Mail: betriebsrat@sd-wien.at

**Anlaufstelle Karlsplatz**

Wien, den 03. Mai 2010

Sehr geehrte Frau Stadträtin Mag<sup>a</sup>. Wehsely,

Wie in letzter Zeit aus verschiedenen Quellen bekannt wurde, wird der Spritzentausch am Karlsplatz sowohl für KlientInnen, die der offenen Straßenszene angehören, als auch alle anderen KlientInnen, welche die Anlaufstelle von Streetwork in Anspruch genommen haben, ab Juli 2010 nicht mehr möglich sein.

Die offiziellen Begründungen dafür sind nach unserem Wissen nach:

1. Umbau des KP
2. Schließung des WC am Karlsplatz
3. Neuerrichtung des TABENO (Tageszentrum und Notschlafstelle)
4. Umbau und Umstrukturierung des Ganslwirt in Richtung Tageszentrum

Wir sehen uns in Anbetracht unserer langjährigen Berufserfahrung, unserer Kenntnis der KlientInnen in der Szene und insbesondere unserem Interesse an einer zukunftsweisenden Suchtpolitik in Wien dazu gezwungen, auf die folgenden Fehleinschätzungen hinzuweisen, welche hinter den o.g. Überlegungen stehen dürften:

1. Es handelt es sich aus unserer Perspektive um Nicht-Argumente. Die Anlaufstelle befindet sich in einem neu renovierten Gang, welcher nicht in den Umbau einbezogen wird.
2. Es wird nicht möglich sein, die Szene ohne massive und daher volkswirtschaftlich kostenintensive polizeiliche Interventionen dauerhaft vom Karlsplatz fern zu halten. Es ist auch damit zu rechnen, dass diese Klientengruppe mit massivsten Repressionen zu rechnen hat, die wir aufs schärfste verurteilen müssten.
3. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die täglich 4.500 Spritzen, welche zur Zeit am Streetwork-Stützpunkt getauscht werden, vollständig das Tabeno oder den Ganslwirt erreichen werden. Es ist zu erwarten, dass der öffentliche Raum um den Karlsplatz nach der Einstellung der Spritzentausches verstärkt durch weggeworfenen Spritzen belastet wird. Dies würde mittelbar zu einem Wiederanstieg der Neuinfektionen mit HIV und Hepatitis in der Klientel führen und damit, in der Folge, auch die Sicherheit der Allgemeinbevölkerung gefährden.
4. Streetwork ist es in den letzten Jahren erfolgreich gelungen, die Anzahl der regelmäßig betreuten Personen, welche direkt in der Szene aufhältig sind, massiv zu erhöhen. Der Grund dafür ist alleine die Anlaufstelle in unmittelbarer Szenenähe mit niedrigschwelligem Zugang. Es ist damit zu rechnen, dass die Zahl auffälliger KlientInnen nach Einstellen dieser Angebote ansteigen wird und dies nicht mehr nur am Karlsplatz, sondern an verschiedensten Orten des öffentlichen Raumes. Ist diese Entwicklung wirklich erwünscht?

Aus professioneller Sicht muss angenommen werden, dass durch die Beendigung dieser niedrigschwelligen Angebote am Karlsplatz und der Versuch die Aufenthaltsszene aufzulösen, diese KlientInnen einen massiven Beziehungsabbruch erleben müssen. Streetwork wird diese KlientInnen auf den Straßen Wiens nicht mehr erreichen können. Bei den neu eröffneten Tageszentren werden sie aufgrund ihrer großteils dissozialen Persönlichkeitsstruktur nicht andocken können.

5. Es ist folglich damit zu rechnen, dass sich die Szene auf ganz Wien verteilt, wodurch diese unbetreubar wird. Es ist somit zu befürchten, dass die soziale und medizinische Verwahrlosung dieser KlientInnenengruppe ansteigen wird, was wiederum entsprechende Auswirkungen auf die Allgemeinbevölkerung hätte.

Wir alle wissen, dass der Karlsplatz seit der ersten Republik Unschlagplatz für illegale Geschäfte aller Art war und ist. Es kann unter anderem auch deshalb davon ausgegangen werden, dass sich auch weiterhin KlientInnen mit einer Suchtproblematik dort aufhalten werden, um ihre Geschäfte zu machen. Diese benötigen sicherlich weiterhin eine Grundversorgung wie Harm Reduction-Angebote vor Ort. Gleichzeitig wissen wir, dass die Angebote der Wiener Suchthilfe von der Allgemeinbevölkerung sehr positiv bewertet werden, was sicherlich auch darauf zurückzuführen ist, dass ihr Sicherheitsgefühl dadurch gesteigert werden kann, dass eine lokalisierte Szene vor Ort intensiv betreut wird. Um so unverständlicher ist es, wenn gerade in der Zeit vor einem Wahlkampf eines jener Angebote, dass für das Sicherheitsgefühl der Wienerinnen und Wiener wesentlich ist eingestellt werden soll.

Wir möchten unserer großen Verwunderung Ausdruck verleihen, dass bei solchen weitreichenden Maßnahmen weder die Fachmeinung der dort jahrelang Tätigen eingeholt wurde, noch wir als ExpertInnen eben für dieses Klientel befragt wurden.

Abschließend möchten wir mit großer Sorge festhalten, dass durch dieses Vorgehen die Sicherheit im öffentlichen Raum massiv gefährdet wird. Gegebenenfalls werden wir uns aus dieser Sorge heraus dazu gezwungen sehen, die Bevölkerung in geeigneter Art und Weise auf die entsprechenden Gefahren hinzuweisen.

Um die genannten Probleme ausführlich zu erörtern, ersuchen wir um einen ehebaldigen persönlichen Gesprächstermin, in dem nach einer für alle Seiten befriedigenden Lösung gesucht werden kann.

mit freundlichen Grüßen

Betriebsrat Aids-Hilfe Wien

Betriebsrat Anton Proksch-Institut

Betriebsrat Schweizer Haus Hadersdorf

Betriebsrat Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH

Betriebsrat Verein Dialog

Betriebsrat Verein Wiener Sozialprojekte

**Durchschrift ergeht an:**

- ⇒ Mitglieder des Gemeinderatsausschusses Gesundheit und Soziales
- ⇒ Mitglieder des Kuratoriums der Psychosoziale Dienste in Wien
- ⇒ Geschäftsführung Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH
- ⇒ Wiener Drogenkoordinator Michael Dressel, MA
- ⇒ Drogenbeauftragter der Stadt Wien, Dr. Alexander David